Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 10 (1934)

Heft: 23

Artikel: Vom Skorpionenbrater zum Apotheker

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-754675

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

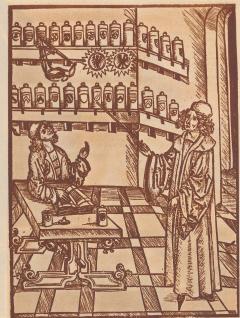
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vom Storpsonenbyter zum Alpotheker



Die fachet an der erfte tractat dis bûchs mit Alle Det Allanchige gottes on Den Eingüt werde angefangen ober vollene mag werde. Das with Dick Cere-wyffen vir verdrichte wy eine yede wildatte E fiete vir weffen not ift warmig prenofticatio extends des Cranche vir & wide

Brunschwygk: Das nüv Buch der rechten kunst zu distilliren. Straßburg 1505: Brunsenwygs: Das nuv beitt der rettlette Aufste zu distallität, och aber Der Holzschnit stellt einen Arzt dar, der dem Apotheke die Medikamente bezeichnet, die er zur Bereitung eines Heilmittels benötigt. Wie aus alten Darztellungen ersichtlich, pflegten die Arzte de Medikamen oft selber in der Apotheke zusummenstellen zu lassen und deren Mischung zu überwachen, wohl zum Teil dehalb, weil das Schreiben von Rezepten der hohen Fapierpries wegen zu teuer zu stehen kam. Auffallend sit heir das Fehlen der Signatvern an den Standgefäßen und die Verzierung derselben mit Wappen. Wie vermuset wird, standen dies Mappen von Familien und Städenten in keinerlei Bestehung zu den Azzeinstrech, onderen den ten zu Verzierung im Fatashalt gebräuchlicher Togfte und Vasen, die dann auch in der Apptkeke Verwendung fanden.

Bilde tein In aus zu der melungsbehonden samming der Wersellt könntbließe zum In aus zu der melungsbehonden samming der Wersellt könntbließe zum In als seit ermolischen Samming der Wersellt könntbließe zum In als seit ermolischen Samming der Wersellt könntbließe zum In als seit ermolischen Samming der Wersellt könntbließe zum In als seit ermolischen Samming der Wersellt könntbließe zum In als seit ermolischen Samming der Wersellt könntbließe zum In als seit ermolischen Samming der Wersellt könnt
Bilde zum In als seit ermolischen Samming der Wersellt könnt
Bilde zum In als seit ermolischen Samming der Wersellt könnt
Bilde zum In als seit ermolischen Samming der Wersellt könnt
Bilde zum In als seit ermolischen Samming der Wersellt könnt
Bilde zum In als seit ermolischen Samming der Wersellt könnt-



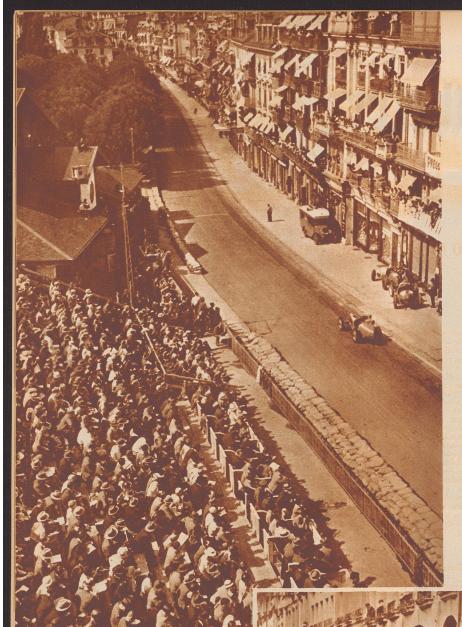
Arzneiliche Zubereitung von Skorpionen nach einem Kupferstiche

Unter allen giftigen Tieren zählet den Skorpion vom frühen Altertum an als am meisten gefürchtet. Ubeker die tödliche Wirkung seines Stüchs herrschten die merkwürdigsten Vorstellungen, echento über die Mittel, durch die Skorpionis edigenes Gegenglich net entgegenzunwirken. In dreierschein der Wirkung der Stützen die auch gegen Pest als besonders vorbeuigend galten: zu Skorpionendi verarbeitet, zu Pulver verbrannt oder einsäch rob, zerstoßen und mit anderen lagredienzien vermengt. Der vollstümliche Skorpionenbrater hier könnte gerade in der Ausführung des authentischen Rezeptes aus dem 16. Jahrhundert beschäftigs sein: «Nimm sehen läbendige veropion, thus ein ein neuwen haften, vermache ihn woll mit leim uber letzen, stell ihn in ein offen, darn rebholz gebrenet hebe, und ihn ein gut macht derin stellen, zeuch ihn danneh wießer heftlich zebrennet hebe, und ihn ein ug und nacht derin stellen, zeuch ihn danneh wießer heftlich ze-

Cosmas, Schutzpatron der Aerzte (Bild links außen) und Damian, Schutzpatron der Apotheker (Bild rechts außen) galten als Zwillinge, aus Aergyten gebürig. Nachdem sie ahrelang in Aeges in Cilikien unentgelt die ihre Heilkünste ausgeübt und für den Christenglauben geworben hatten, starben sie in der von Käsier 287 oder 303 dem Mitryererd. Rom bestizt heute noch eine aus dem ersten Drittel des 6. Jahrhunderts stammende Kirch, die den Namen der beiden Heiligen trägt, mit interessanten frühdristlichen Mosaihen. Costammende Kirch, die den Namen der beiden Heiligen trägt, mit interessanten frühdristlichen Mosaihen. Costammende Kirch, die den Mehren der beiden und im Plastiken erscheinen sie gewöhnlich mit Arzneigefäßen, chirurgischen lattrumenten. Mörser und Stößel, dem Schlangenstab oder wen Hant von Kulmbach in Germanischen Museum is Nürnberg mit Salbenbüchse (Damian) und Urnglas (Cosmas).

o alt wie das Menschengeschlecht sind körper die der leidenden Menschheit durch Medizin und Arzliche Gebresten und Leiden, aber ebenso a welchen der Schaften die Versuche, ihnen aus eigener Kraft ent. Zunächst waren es Mönche, die sich auf diesen Gegegenzwirken. Zwar sahen die Griechen inbieten theoretische und praktische Kenntnisse andem heilkundigen Asklepios, dem göttlichen Sohn deeigneten und Rezepte schufen, die sich auf viele Jahr-Apoll, den Vermittler sicheren Wissens um die Kulunderte Überlieferen. Läten machten sich erst im rierung leiblicher Ubebl, und in seiner Tochter Hylaufe des Mittelalters aus der Heilätägkeit einen Begieß die Stammutter aller gesundheitsförderden Berül. Arzt. und Apothecheruf betrieben sic, wie est strebungen. Die Römer verehren in Aeskulap denbeute auf dem Lande noch da und dort üblich ist, Medizimman unter den Götteren. In frühkristlichsellechtzeitig. In Deutschland z. B. stammen die älte-Zeit wurden durch dass Erdulden körperlicher Qualenten öffentlichen Apotheken aus dem 12. Jahrhun-Tausende von Bekennern des neuen Gottes von Naubert, während Italien hierin, wie in der Heilkunst zareth zu Märtyren; physische Leiden zu ertragenis Ganzem etwas ältere Tradition besitzt. In der wurde von einem höheren religiösen Gesichspunklör dere entstand in Bazel im Jahre 1296 die erste aus gewertet, und doch schätzte man sich glücklich Gentliche Apotheke, in Zürich dagegen ist als nicht in den christlichen Märtyrerner des 4. Jahrhunden von Mitte des 14. Jahrhunderts nachzuweisen. Von Cosmas und Damian, zwei Schutzpatrone zu erhalten Gen jetzt bestehenden Apotheken unserer Stadt







Der Tod des Siegers von Tschu-Sima

Der Tod des Siegers von Tschu-Sima

Im Alter von 87 Jahren ist der Admiral Togo nach einer mehrtägigen Agonie gestorben. Geboren als Sohn eines «samurai» (adeliger Lehensmann) war er schon im chinesisch-japanischen Krieg hoher Marineoffizier. Er war es, der den chinesisch-japanischen Krieg vor dessen formellen Erklärung eröffnete, indem das Kriegsschiff, das er kommandierte, einen chinesischen Truppentransport versenkte. Togo wurde daraufhin Admiral. Seinem Beispiel folgte dann später der japanische Flottenkommandant, als er die russische Flotte vor Port Arthur noch vor Kriegserklärung durch ein Übeberraschungsmanöver auf den Meeresgrund spedierte. Für alle Zeiten wird der Name Togo der Weltgeschichte dank des Sieges bei Tschusima angehören. In der Meerenge von Korea, zwischen den Inseln Tschusima und Oko-Sima, lauerte der Admiral Togo der sich nähernden russischen altischen Flotte auf. Die russische Flotte stand unter dem Oberbefehl des verhältnismäßig noch annehmbaren Admirals Roschettwensky, die einzelnen Einheiten wurden aber von ausgesprochen unfähigen Leuten befehligt. Am 27. Mai 1905 kam die balische Flotte in der Meerenge von Korea an. Togo ließ sich durch Radioberichte auf dem laufenden halten — eine Neuerung, die er in der japanischen Marine eingeführt hat. In den zwei Tagen, am 27. und 28. Mai, hat Togo die ganze baltische Flotte vernichtet. Eine solche Niederlage, wie sie die Russen bei Tschu-Sima elebt haben, steht in der Geschichte der modernen Kriegsführung ohne Beispiel da. Nicht einmal Warerloo kann mit Tschu-Sima verglichen werden. Bis vor kurzem noch beteiligte sich Admiral Togo aktiv als Inspektor der japanischen Kriegsflotte. Vor einigen Jahren erhob ihn der Kaiser in den Grafenstand. Am 28. Mai ist er an den Folgen eines Kehlkopfkrebses gestorben, schwer betrauert von der ganzen Nation.

Der große Preis von Monfreux. Zum erstenmal in der Schweiz: ein Autorennen durch die Stadt. Die Rennstrecke von 3 km 320 m kann sich hinsichtlich des «landschaftlichen» Reizes und der Gefährlichteit mit der Stadtrennbahn von Monte Carlo und andern Orten wohl messen. Auf fünf großen Tribünen und Tausenden von Erkern, Fenstern und Balkonen wohnten 15 000 Zuschauer dem Rennen bei. Sieger wurde Graf Trossi auf «Alfa Romeo», der die 90 Runden (298,8 km) in 2 Stunden, 57,25 Minuten zurücklegte.



Inspektor beim Eidgenössischen Luftamt, stürzte bei einem Trainingsflug auf der Thuner Allmend tödlich ab.

Die Jahrhundertfeier der Universität Bern Die Delegierten der ausländischen Hochschulen in ihren bunten historischen Amtstrachten beim Umzug. Mehr als 30 Universitäten aus Europa und Uebersee waren bei der Feier vertreten. Aufnahme Photopross



Vom Storpionenbrater zum Alpothefer

Der Name Apotheke wurde im Frühmittelalter ganz allgemein für Speicher und Niederlagen von Waren jeglicher Art gebraucht. Ebenso galt der lateinische Titel «Apothecarius» in der ersten Hälfte des Mittelalters als Bezeichnung eines Verwalters von Lagern oder eines Warengroßhändlers, während dann der Name Apotheker, «Appateger», «Appenteger» sofort die heutige Bedeutung gewann und das Wort Apotheke ausschließlich für Arzneimittelhandlung reserviert wurde.

Mit der Alchimie im engsten Bunde blieb die Arzneikunde jahrhundertelang in den Fesseln der Magie und des Aberglaubens. Das Seltsame und Gruslige in Mixturen und Pillen erfreute sich besonderen Ansehens und war in schweren Fällen mit fetischähnlicher Hingabe genommen. Viperngift, Bocksblut, Krötenasche, Menschenschädelmoos, selbst tierische Exkremente wurden mit Vorliebe zu Heilmitteln verarbeitet, und was in den «Amatoria», den Liebestränklein, alles vermanscht

wurde, gehört in den Bereich üppigster botanisch-zoolo-gischer Phantasien.

Hicher ist auch die Anziehungskraft des Fremdartigen und Abschreckenden aus dem Tierreich zu zählen. Getrocknete Krokodile, Skorpione, Schildkröten, Salamander und dergleichen der Fabelwelt verwandter Tiere hingen in alten Apotheken von der Decke herunter und strömten Furcht und Ehrfurcht auf das naive Publikum aus und verliehen dem Hersteller der Heilmittel den Nimbus des Geheimwissers.

Es gereicht unserem Landsmann Philippus Theophraatus Bombattus von Hohenheim, genannt Paracelsus, zum Verdienst, der Arzneimittellehre durch ihre Verschwisterung mit der Chemie neue Bahnen gewiesen zu haben. Als beim Antritt seiner Professur in Basel im Jahre 1527 die bis dahin autoritären Werke des Arabers Avicenna und des römischen Arztes Galen auf seinen

Befehl insgesamt dem Feuer übergeben wurden, da rief er stolz aus: «Ich hab' die Summe der Bücher in St. Johannis Feuer geworfen, auf daß alles Unglück mit dem Rauch in die Luft ging.» Damit war eine neue große Zeit angebrochen für die Therapeutik, dank des Eifers der Sog. Paracelsisten, den begeisterten Schülern des Theophrastus im 17. Jahrhundert. Als sodann im 18. und 19. Jahrhundert die Chemie ihren Siegeszug nahm, da folgte ihr die Pharmazie auf dem Fuße, ebenfalls sich zu einer eigenen Wissenschaft ausgestaltend, deren Studium in den Hochschulen sorgfältig gepflegt wurde.

Im Laufe des 19. Jahrhunderts hat auch die Pharmazie ihre geschichtliche Betrachtung und Darstellung gefunden, viel zu spät leider, nachdem alte Apothekereinrichtungen und Bücher und Einzelgegenstände verschandelt, zerstört oder verkauft worden waren. Heute gibt es in vielen Ländern, auch in der Schweiz, Gesellschaften für Geschichte der Pharmazie, und so fand vom 17.—20. Mai 1934 in Basel ein «Internationaler Kongreß für Geschichte der Pharmazie» statt. Bei diesem Anlaß dürfte es eine breitere Oeffentlichkeit interessieren, zu wissen, daß Basel seit wenigen Jahren die ansehnliche, ständig im Wachsen begriffene «Schweizzerische Sammlung für historisches Apothekenwesen» beherbergt. R. Sch.



der Sommer ist da Machen Sie mit!

Genießen Sie die sommerliche Luft und Sonne; sie wirken heilsam und erfrischend auf Geist und Körper. Filmgrößen wie Trenker, Riefenstahl, Dr. Fank und bestbekannte Ski- und Wassersportler bestätigen: Den lästigen Sonnenbrand können Sie vermeiden durch rasches braun werden mit "Pigmentan".

Das erste Mal kein Sonnenbrand!

Das erite Mel keln Sonnenbrend I
Da ich außerordentlich zutrieden bin mit "Pigmentan", teile ich
Ihnen gerne meine Erfahrungen mit: Ich verbrachte meine Skiferien im Tirol, wo ich einige mehrtägige Hochtouren ausführte
und dabei Ihr "Pigmentan" "flüssig" benützte. Es weren dies
tatsächlich meine ersten Skiferien, die ich erlebte, ohne den
lästigen Sonnenbrand und nachheriger Schälung! Ich gedenke
auch im Sommer auf Touren und im Strandbad "Pigmentan" zu
henützen

benützen. ST. GALLEN, 15. Mai 1934

Machen Sie selbst die Probe, verlangen Sie "PIGMENTAN" in Apotheken, Drogerien, Sportgeschäften, - Tuben zu Fr. 1.50, Dosen zu Fr. 1,— und 2.— «PIGMENTAN" flüssig Fr. 2.25

··· braun werden ohne Sonnen brand mit

W. H. Lüthi & Co., A.-G., Börsenstraße 21, Zürich





Kurpadkung Fr. 20.-

